

26. Der Reiter in der Scheuer

(Dat ruyterken in der schueren lach)

Das Reiterlein in der Scheuer lag;
Die Scheuer war kalt, der Reiter war naß.

„Ach, lieber Wirt, bedecket mich,
Die Scheuer ist kalt, es frieret mich.“

Der Wirt zu seiner Magd sprach so:
„Geh, deck den Reiter mit Haferstroh.“

Das Mädchen durst es lassen nicht:
Sie tat, was sie ihr Meister hieß.

Sie nahm den Reiter in ihren Arm;
Und war ihm kalt, sie machte ihm warm.

Als der Reiter sein Willen hätt getan,
Sprach er: „Schöns Mädchen, nun mußt du gahn.“

„Wo sollte ich reiten, wo sollte ich gahn?
Ich bin mit deinem Rinde befahn.“

„Bist du mit meinem Rinde befahn,
So sollst du reiten, und ich will gahn.“

Er setzte sie vor sich auf sein Pferd;
Zu seiner Mutter mit ihr er kehrt.

„Ach, liebste Mutter, das ist mein Weib;
Ich habe sie lieber als Leben und Leib.“

Die Mutter holte ihr einen Stuhl,
Die Tochter brachte ein Kissen dazu.

Die Mutter legte ins Feuer ein Ei,
Die Tochter zwei, da warens drei.